

**Sonntag, 25.6.2006, FCG-München**

**Gemeinde - wir sind Menschen, ...**

**Text: 1. Thes. 1, 9**

### **Einleitung**

Es ist schon erstaunlich wie sich unser Land nach vier Siegen der Nationalmannschaft begeistern kann. Von den Leuten auf der Straße ist man nicht überrascht, aber die Reaktionen unserer Kanzlerin sind schon putzig. Die Freude ist bemerkenswert, zumal niemand von uns etwas für diesen Erfolg getan hat. Nur eine relativ kleine Gruppe hat hart für den sportlichen Erfolg gearbeitet – aber Millionen sind begeistert. Das einzige was diese Millionen dazu tun – das hat sicherlich seinen Beitrag, aber die Frauen-Nationalmannschaft ist auch ohne dieses Flair WM geworden! - sind die Fähnchen, die die Leute an die Autos heften und damit umher fahren. Ähnlich ist es mit uns als Christen, als Gemeinde. Auch wir feiern. Nicht viele Siege, streng genommen nur einen einzigen, nämlich den von Jesus Christus am Kreuz. Na ja, es mögen zwei sein, wenn ich den Sieg über den Tod am Ostermorgen hinzurechne. Das ist das, was uns als Christen und als Gemeinde zusammen bringt und **begeistert**..

Der Bundestrainer ist ja ebenso richtig euphorisch, wenn er über die Mannschaft redet. Verständlich, denn wenn die Anstrengungen der letzten beiden Jahre jetzt Früchte tragen, ist das natürlich klasse. Es gab ja auch genügend Kritiker und öffentliche Diskussionen. Da muss man durch. Auch ich bin begeistert – von Euch, darf ich das mal sagen? Ich habe das letzte Jahr im September nach der Begrüßung von Frank und seiner Familie gemerkt. Damals war ich nach dem Einführungsgottesdienst drei Wochen nicht im Gottesdienst. Vor meinem ersten Gottesdienst mit Frank war ich gespannt, wie wird es der Gemeinde gehen mit dem neuen Pastor?

Und auch die letzten beiden Wochenenden war ich nicht da – das kommt halt vor. Aber ich wollte am Dienstagabend im HK wissen: Wie war das Alpha-Wochenende? Das hat mich interessiert. Hier geht die Gemeinde einen neuen

Weg und die Leute auf dem Wochenende habe die Möglichkeiten neue Schritte zu gehen. Da muss ich einfach neugierig sein, was geschehen ist. Als Christine und Gabriele erzählten war ich auch begeistert. Ihre Freude steckt mich an. Das ist Gemeinde live!

Es gibt einen Brief von Paulus der genauso eine Sehnsucht, Begeisterung und Freude über eine Gemeinde ausdrückt. Das ist sein – mit ziemlicher Sicherheit – erster Brief, nämlich der 1. Thessalonicher.

### **Hintergrund**

Ein paar Monate, vielleicht ein Jahr bevor Paulus, Silas und Timotheus diesen Brief schrieben waren sie in die Hafenstadt Thessalonich gekommen, nachdem man sie aus Philippi vertrieben hatte. Eine große Stadt mit ca. 200.000 Einwohner, die Hauptstadt der Provinz Mazedonien war und an einer wichtigen Verbindungsstraße zwischen Europa und Asien lag, der Via Egnatia, also sozusagen ein Verkehrsknotenpunkt mit pulsierendem Leben – und einer Synagoge. Diese hatten die drei aufgesucht und dort das Evangelium gepredigt, was dann zu den Auseinandersetzungen führte. Die drei versammelten sich mit den Interessierten und unterwiesen sie, taufte sie und fingen an Gemeinde zu bauen. Das wiederum passte der Synagogengemeinde überhaupt nicht und sie fingen an gegen die Gemeinde zu kämpfen, d.h. gegen Paulus und seine beiden Mitstreiter.

Apg. 17, 4 erwähnt ausdrücklich, dass gottesfürchtige Griechen (Prosyleten) und auch „vornehme Frauen“ sich den dreien anschlossen.

Damals herrschten die griechische und natürlich die römische **Staatsreligion** vor, mit einer ganzen Götterfamilie. Denen mussten Opfer gebracht werden, damit es dem Staat und einem selber gut geht<sup>1</sup>. Wer das nicht tat, machte sich verdächtig. Aber es gab einen zunehmenden Verdruss über den moralischen Niedergang, der mit dem Staatskult einherging. Ein Satiriker, Zeitgenosse Paulus, machte sich lustig über die Begriffe wie „Frieden“ und „Treue“, die quasi zu Göttern erhoben wurden – stattdessen solle man „Geld“

---

<sup>1</sup> Michael Green „Evangelisation zur Zeit der ersten Christen“, S. 141 f.

zum Gott erklären! Enttäuschung über den Staat und seine Religion machte sich breit. Merkt ihr wie nah diese Umstände uns sind?

Viele glaubten an **Astrologie**. Die Erde im Mittelpunkt und die Sterne bestimmen mein und Dein Leben. Die Überzeugung von der Vorherbestimmung aller Dinge („Schicksal“) ließ viele ganz die Religion aufgeben. Wozu denn auch? Oder man glaubte an **Magie**, quasi das Gegenteil: Einfluss auf Menschen durch Praktiken und Bräuche zu nehmen. Das erzeugt Angst. Wer hat den besseren Fluch, Trank oder die stärkeren Dämonen auf seiner Seite.

In diesem Umfeld war der jüdische Glaube mit seinen hohen **moralischen Ansprüchen** sehr attraktiv. Viele – auch einflussreiche – Griechen interessierten sich dafür. Jesus, von dem Paulus erzählte, war natürlich besonders interessant, weil jetzt eine Nähe zu Gott möglich war, die sie in ihrem Glauben nie verspürt hatten. Sie empfanden immer ein **Getrenntsein** von ihren Göttern.

Sie hörten von einem Gott, der alles, **Himmel und Erde**, geschaffen hatte und Herr über alles war – auch über die Sterne. Nichts mit der trübseligen Vorherbestimmung.

Und sie hörten von Jesus, der die **Dämonen bekämpft** und besiegt hatte. Vorbei die Angst vor Dämonen und die Möglichkeit der Befreiung!

Diese Botschaft hörten die Griechen gerne und schlossen sich Paulus an. Das passte der Synagogengemeinde überhaupt – man verlor an Ansehen und Einfluss. Deshalb bekämpfte man die junge Gemeinde. Mit Erfolg: Paulus, Silas und Timotheus mussten die Stadt verlassen (Apg. 17).

Die drei ließen also jetzt die noch junge Gemeinde zurück ohne die **Aufbauarbeit** abgeschlossen zu haben. Jetzt wird die innere Not der drei klar. Sie versuchen die Stadt zu wieder zu besuchen – aber es geht nicht.

Schließlich schicken sie Timotheus nach Thessalonich und warten auf ihn in Athen. Dort, in Athen, hören sie seinen Bericht und schreiben diesen Brief!

Sie schreiben von der **Freude** über die Gemeinde, von ihrem **Dank** an Gott für

sie, von der **Sehnsucht** sie zu besuchen. Und ermahnen sie auf dem Weg weiterzugehen!

Sie schreiben u.a. einen Satz, der ganz prägnant drei grundlegende Merkmale einer Gemeinde beschreibt: (1.Thess. 1, 9+10):

„Denn ganz von selbst fangen die Leute an zu erzählen, welche freundliche Aufnahme wir bei euch gefunden haben, und wie ihr euch von den Idolen (Götzenbildern) zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und einzig wahren Gott zu dienen und seinen Sohn, den er aus den Toten auferweckte, aus den Himmeln zu erwarten: Jesus, der uns aus dem kommenden Zorngericht herasrettet.“

### ***Hauptteil***

Drei Merkmale nennen Paulus und seine Gefährten hier, die die Gemeinde auszeichnen. Und ich nenne sie auch im Hinblick auf die Taufe am kommenden Freitag:

**Sie sind Menschen „die sich von den Idolen (Götzen) zu Gott bekehrt haben“**

Ich habe Euch den Hintergrund der Gemeinde geschildert und mit Absicht etwas ausgeholt. Denn die Christen in der Gemeinde dort haben sich bewusst von ihren Göttern, mit denen sie groß geworden waren, abgewandt. Sie haben erkannt, dass diese Götter nur Schatten- und Trugbilder waren. Sie haben sich zu dem lebendigen und wahren Gott hingewandt. Zu Gott, der sich in Jesus Christus in besonderer Weise ihnen zuwendet. **Gott hat sich nicht von uns abgewandt, deshalb kann ich mich zu ihm hinwenden.**

Christen sind Menschen, die zu einem **Richtungswechsel** in ihrem Leben bereit sind. Der Richtungswechsel war wörtlich zu nehmen: „Ich gehe nicht mehr in den Tempel, um einem Gott zu opfern. Ich gehe jetzt zur Gemeinde!“ Man bekennt sich öffentlich, in dem man zum Gottesdienst und den Versammlungen der Gemeinde hingeht.

Dieser Richtungswechsel ist ein **eigener Entschluss**, da werde ich aktiv.

Niemand wird bekehrt, man kehrt selbst um! Das Großartige ist: Gott schenkt

Dir, der du zu ihm umkehrst, ein neues Leben.“ Bekehrung und Wiedergeburt gehen damit Hand in Hand, sie sind zwei Seiten der gleichen Medaille.

**Sündenerkenntnis, Bekehrung und Wiedergeburt.** Die Sündenerkenntnis schenkt der Heilige Geist, die Bekehrung ist meine Reaktion darauf und die Wiedergeburt die Antwort Gottes! Dazu bekennen wir uns, deshalb ist Gemeinde eine **Bekennnisgemeinschaft!** Das ist die gemeinsame Grundlage, das haben alle hier gemein – und wenn nicht, dann komm! Sündenerkenntnis, Bekehrung und Wiedergeburt – das ist der **Weg in die Gemeinde!** Einen anderen gibt es nicht. Das schrieben die drei der jungen Gemeinde, um sie vor falschen Kompromissen zu warnen.

Zu Gott umkehren, heißt sich vom Götzen abwenden. Damals wie heute. Sich **lossagen** von Götzen, denen man nachgegangen ist, denen man geopfert hat, aus welchen Gründen auch immer. Lossagen von den okkulten Praktiken, um Einfluss und Sicherheit zu bekommen. Lossagen von Astrologie und einem Schicksalsglauben.

Das ist kein sentimentaler Vorgang, sondern **innerer Kampf**. Wenn es Kampf ist, dann ist die Bekehrung ein Sieg. An diesen Sieg wird jeder einzelne erinnert. Niemand in der Gemeinde – damals wie heute - braucht sich für seine Vergangenheit zu schämen. Entscheidend ist die Umkehr und das neue Leben!

Die bewusste Abkehr von Götzen und Idolen erlebe ich aber immer wieder in meinem Leben. Paulus nennt das **Heiligung** und ermahnt die Gemeinde.

Jeder einzelne ist für sein Leben verantwortlich (1. Thess. 4, 3+4):

„Denn dies ist der Wille Gottes: Eure Heiligung, dass ihr euch von Unzucht fernhaltet, dass jeder von Euch sich **sein eigenes Gefäß** (Leib) in Heiligkeit und Ehrbarkeit zu gewinnen wisse, ...“

Unsere Gemeinde besteht genauso aus Menschen, die sich bekehrt haben, jetzt Gottes Kinder geworden sind. Die sich konsequent von ihren Idolen abgewandt haben. Die in allen Herausforderungen und Schwierigkeiten an Gott festhalten. Die ihrer Heiligung nachgehen und in dem neuen Leben in

Christus leben und wachsen.

### **Gemeinde sind Menschen, die Gott dienen**

„Ihr habt euch bekehrt, dem lebendigen und wahren Gott zu dienen“ - das ist eine Selbstverständlichkeit. Mit dem Richtungswechsel in meinem Leben geht ein Herrschaftswechsel einher! „Ich diene jetzt einem anderem Gott, dem lebendigen und wahren Gott!“

Daher ist Gemeinde **Dienstgemeinschaft**, wir sind quasi eine Dienerschaft. Die Diensthaltung durchzieht eine ganzen Gemeinde. Angefangen beim Kopf der Gemeinde, Jesus, bis zu jedem einzelnen Gemeindeglied.

#### ***Wie sieht der Dienst aus?***

Im persönlichen Bereich fängt es mit Dank und der Anbetung an. Ich bete zu Gott, lese in seinem Wort, pflege die persönliche Gemeinschaft mit Gott. Das scheint so selbstverständlich zu sein und ist doch so schwer. Deshalb sage ich das. Der Dienst fängt im persönlichen Bereich an, im Kleinen, mit einer persönlichen Bibellese, im persönlichen Gebet. Dort wird der „Alltag“ trainiert. Ich diene in geistlichen Dingen und in praktischen, das ist doch nur selbstverständlich! „Willkommen in Deiner Gemeinde!“ steht auf den Beamer-News. Ich bin begeistert von dieser Gemeinde, wenn ich den persönlichen Einsatz von vielen sehe: Bei ProChrist, beim Alpha-Kurs, bei der Pflege dieses Hauses, in der Sonntagsschule, den Kleingruppen. Ich bin begeistert, wenn ich mitbekomme, dass man sich hier umeinander kümmert, z.B. im Krankenhaus mal anruft.

Dann merke ich „Ihr habt begriffen, dass es Eure Gemeinde, Eure Geschwister sind.“ - und ich freue mich. Ich freue mich, wenn mich jemand nach der Email-Adresse von Hoffmanns, unseren Missionaren in Südafrika, fragt, weil ich sehe, da denkt jemand an sie.

#### ***Womit dienen wir?***

Robert Kennedy hat seinen Kindern gesagt „Ihr habt viele Talente bekommen, setzt sie ein, zum Wohl der anderen“. Wir dienen mit dem, was wir von Gott bekommen haben

- natürliche Gaben und Fähigkeiten,
- mit Charaktereigenschaften
- Materielle Gaben, z.B. mit Geld.
- mit Zeit, die wir haben
- Gaben des Heiligen Geistes! Gerade danach lasst uns streben!

Ich könnte noch viele Punkte nennen. Komme nur nie auf die Idee „Ich habe nichts!“ Du hast eine Wohnung, zwei Teller, zwei Tassen, zwei Löffel, zwei Kuchengabeln – dann kannst Du jemanden zu Kaffee und Kuchen einladen!  
Also: Gemeinde sind Menschen die einen Richtungswechsel vollzogen und ihre Wiedergeburt erlebt haben und die Gott dienen und ...

### **Die ihren Herrn Jesus erwarten!**

Was haben wir als Christen für großartige Zukunftsaussichten! Jesus kommt einmal wieder. Wir wissen nicht wann, aber er kommt. Wir warten nicht auf ihn und verharren im Stillstand, sonder **erwarten** ihn! In Kapitel 4 und mahnen die drei die Gemeinde zu Wachsamkeit und Nüchternheit, keine Hysterie.

Die Botschaft von der Wiederkunft Jesu soll die Gemeinde ermuntern, ihr Mut machen, ihr Zuversicht geben „So ermuntert nun mit diesen Worten“ (1. Thess. 4, 18)

Wir wissen, dass Jesus als Richter wiederkommen wird, aber wissen auch, dass wir errettet sind. Die Gemeinde in Thessalonich hat sich mit der Wiederkunft Jesu beschäftigt und ihre Fragen gehabt „Werden die Toten irgendwelche Nachteile bei der Wiederkunft Jesu haben?“ Beschäftigen wir uns auch damit? Oder ist uns das egal? Die Botschaft von der Wiederkunft soll die Gemeinde ermuntern! Und zwar jetzt schon.

„... und so werden wir allezeit beim Herrn sein!“ (4, 17) - darum geht es: Die Ewigkeit bei Gott. Das ist unser Ziel. Das hat uns Gott zugesagt.

Wer die Wiederkunft Jesu im Blick behält, hat den richtigen Blick für die Gegenwart! Dann ist das Gute und Schöne hier ein Vorgeschmack, das Traurige, Kaputte, Kranke aber ist begrenzt und hat ein Ende!

Stellen wir jetzt unsere Arbeit hier ein und schauen nur noch nach oben? -

Nein, denn Jesus hat uns einen Auftrag gegeben „Geht hinaus in die ganze Welt und ruft alle Menschen in meine Nachfolge! Tauft sie und führt sie hinein in die Gemeinschaft mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist! Lehrt sie, so zu leben, wie ich es Euch aufgetragen habe“ - Was gibt es besseres, wenn Jesus bei seinem Wiederkommen uns bei der Arbeit antrifft!

Mach mit!

### **Schluß**

Gemeinde ist

- Bekenntnisgemeinschaft: Menschen, die bekennen, dass sie an den wahren und lebendigen Gott Glauben,
- Dienstgemeinschaft: Menschen, die diesem Gott dienen, im persönlichen Leben und in der Gemeinde und
- in Erwartung, dass Jesus wiederkommt!

Ich lade zu dieser Gemeinde ein! Und ich lade auch zur Taufe ein! Auch wenn Deutschland im Viertelfinale steht – das war keine Absicht.